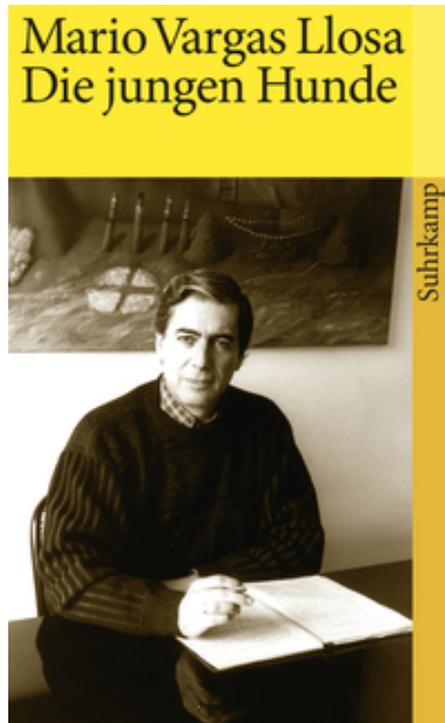


Suhrkamp Verlag

Leseprobe



Vargas Llosa, Mario
Die jungen Hunde

Erzählung

Aus dem Spanischen von Wolfgang Alexander Luchting. Mit einem Nachwort von José Miguel Oviedo. Deutsche Übersetzung des Nachworts von Michi Strausfeld

© Suhrkamp Verlag
suhrkamp taschenbuch 1841
978-3-518-38341-4

suhrkamp taschenbuch 1841

Die Novelle aus dem Jahr 1967, eine literarische Kostbarkeit von zentraler Bedeutung, schließt sich thematisch an Vargas Llosas Roman *Die Stadt und die Hunde* (st 622), formal an den Roman *Das grüne Haus* (st 342) an. *Die jungen Hunde* schildert die Unmöglichkeit für »Schwanz Cuéllar«, den sexuell verstümmelten Jugendlichen, sich in die Welt der »normalen« Erwachsenen einzugliedern. Cuéllars Person wird nach und nach vernichtet; er kann nie »ein ganzer Mann« sein und ist unfähig, einen anderen Lebensinhalt zu finden. J.M. Oviedo schreibt in seinem Nachwort: »Die größte Originalität der Erzählung liegt weder in dem komischen Realismus noch in dem gesellschaftlichen Symbolismus, sondern in der Erfindung einer Form, die eines der kühnsten formellen Experimente innerhalb der spanischen Sprache darstellt.«

Mario Vargas Llosa, geboren 1936 in Arequipa/Peru, ging 1959 als Stipendiat nach Madrid, arbeitete später in Paris für Agence France Press und Radiodiffusion Française. 1966 verlegte er seinen Wohnsitz nach London, wo er 1967 einen Lehrauftrag an der Universität erhielt. In den folgenden Jahren hatte er mehrere Gastprofessuren inne, u. a. in Washington und Puerto Rico. 1976 wurde er zum Präsidenten des Internationalen PEN-Zentrums gewählt. Nach Inkrafttreten der neuen peruanischen Verfassung von 1980 zog er wieder nach Lima, und als 1987 die Wirtschaft Perus verstaatlicht wurde, widmete er sich verstärkt der politischen Arbeit. 1990 bewarb sich Vargas Llosa als Kandidat der Frente Democrático (FREDEMO) bei den peruanischen Präsidentschaftswahlen, in denen er in der Stichwahl unterlag. Mario Vargas Llosa lebt heute in London und Lima. 1996 erhielt er den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels.

Mario Vargas Llosa
Die jungen Hunde
(Schwanz Cuéllar)

Erzählung

Deutsch von
Wolfgang Alexander Luchting

Mit einem Nachwort von
José Miguel Oviedo

Suhrkamp

Titel der spanischen Originalausgabe:
Los cachorros (Pichula Cuéllar)
Deutsche Übersetzung des Nachworts
von Michi Strausfeld
Die Erzählung erschien erstmals 1975 im Suhrkamp Verlag
unter dem Titel *Die kleinen Hunde*

Umschlagfoto: Jerry Bauer

suhrkamp taschenbuch 1841
Erste Auflage 1991
© der spanischen Originalausgabe Editorial Lumen Barcelona 1967
© der deutschen Übersetzung Suhrkamp Verlag
Frankfurt am Main 1975
Suhrkamp Taschenbuch Verlag
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.
Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
Druck: Books on Demand, Norderstedt
Printed in Germany
Umschlag: Göllner, Michels, Zegarzewski
ISBN 978-3-518-38341-4

3 4 5 6 7 8 - 14 13 12 11 10 09

Sebastián Salazar Bondy zum Gedächtnis

In dem Jahr damals trugen sie noch kurze Hosen, wir rauchten noch nicht, unter allen Sportarten zogen sie Fußball vor und wir lernten gerade Wellenreiten, vom zweiten Sprungbrett des ›Terrazas‹ ins Wasser hechten, und sie waren ungezogen, bartlos, wißbegierig, sehr behende, gefräßig. In dem Jahr damals, als Cuéllar ins Colegio Champagnat eintrat.

Frater Leoncio, stimmt's, daß ein Neuer kommt? nach ›Drei A‹, Frater? Ja, Ok, Frater Leoncio schob mit einer Handbewegung die Haare beiseite, die ihm ins Gesicht hingen, jetzt aber still.

Er tauchte eines Morgens während des Antretens auf, an der Hand seines Papas, und der Frater Lucio stellte ihn an den Kopf der Reihe, weil er kleiner war als selbst Rojas, und im Klassenzimmer setzte ihn der Frater Leoncio hinten hin, zu uns, in die leere Bank, junger Mann. Wie hieß er? Cuéllar, und du? Choto, und du? Chingolo, und du? Mañuco, und du? Lalo. Miraflorino? Ja, seit vorigem Monat, vorher hatte er in San Antonio gewohnt und jetzt in der Marsical Castilla, in der Nähe vom Colina-Kino.

Er war ein kleiner Streber (aber kein Kriecher): In der ersten Woche war er Fünfter und in der darauffolgenden Dritter und danach immer Primus bis zum Unfall, da ließ er nach und kriegte schlechte Zensuren. Die vierzehn Inkas, Cuéllar, sagte der Frater Leoncio, und er sagte sie ihm her, ohne zu

stocken, die Gebote, die drei Strophen der Maristen-Hymne, das Gedicht ›*Meine Flagge*‹ von López Albújar: ohne zu stocken. Toll, Cuéllar, sagte Lalo zu ihm und der Frater sehr gutes Gedächtnis, junger Mann, und zu uns, da könnt ihr was lernen, ihr Strolche! Er polierte die Fingernägel am Rockaufschlag und sah die ganze Klasse über die Schulter an, eingebildet (nicht wirklich, im Grunde war er nicht eingebildet, nur ein wenig verrückt und verspielt. Und, außerdem, ein guter Kamerad. Sagte uns bei den Prüfungen ein und in den Pausen kaufte er Lutscher für uns, Kapitalist, Bonbons, so was von Schwein, sagte Choto zu ihm, du kriegst mehr Taschengeld als wir vier zusammen, und er wegen der guten Noten, die er kriegte, und wir nur gut, daß du ein anständiger Kerl bist, das rettete ihn).

Der Unterricht der Unterstufe endete um vier, um vier Uhr zehn ließ der Frater Leoncio wegtreten, und um Viertel nach vier waren sie auf dem Fußballplatz. Sie warfen die Schulmappen ins Gras, die Jacken, die Krawatten, schnell Chingolo schnell, stell dich ins Tor, bevor andre es besetzen, und in seinem Käfig wurde Judas verrückt, wuau, stellte den Schwanz hoch, wuau, wuau, fletschte die Zähne, wuau, wuau, wuau, machte Sätze wie irrsinnig, wuau, wuau, wuau, rüttelte am Gitter. Mensch Meier wenn der mal auskommt, sagte Chingolo, und Mañuco wenn er ausbricht, muß man sich stillhalten, Doggen bissen nur, wenn sie rochen, daß man Angst vor ihnen hat, wer hat dir das gesagt? mein Alter, und Choto, ich würd aufs Tor klettern, da

käm er nicht rauf, und Cuéllar zog sein kleines Taschenmesser und tchass, tchass erstach, zerfetzte ihn, und machte ihm den Garauaaaauuuu, den Kopf zurückgeworfen, uuuuuuuuuuuu, beide Hände um den Mund, auauuuuuu: brüllte Tarzan etwa nicht so? Sie spielten knapp bis fünf, denn da hatte die Oberstufe aus, und die Großen vertrieben uns vom Platz im guten oder im bösen. Mit heraushängenden Zungen, indem wir uns schüttelten und schwitzten, rissen sie ihre Bücher, Jacken und Kravatten an sich und rannten auf die Straße hinaus. Sie gingen die Diagonal hinunter, und indem wir uns die Mappen wie Basketbälle zuschleuderten, da halt den, Männeken, durchquerten wir den Parque in der Höhe von ›*Las Delicias*‹, hab ihn doch! hast gesehen, mein Mädchen? und im kleinen ›*D'Onofrio*‹-Laden an der Ecke kauften wir Eis, Vanilla? gemischt? nicht so sparsam, Cholo, bescheiß nicht, ein bißchen Zitrone, Geizkragen, und Ananas zur Belohnung. Und dann gingen sie weiter die Diagonal entlang, ›*Violín Gitano*‹, ohne zu sprechen, die Porta-Straße, aufs Eis konzentriert, eine Verkehrsampel, schhp lek-kend schhp und hüpfend bis zum San Nicolás Gebäude und da verabschiedete sich Cuéllar, Mann, geh doch noch nicht, los komm mit uns zum ›*Terrazas*‹, sie würden den Chino um den Ball bitten, wollte er nicht in die Klassenauswahl kommen? Genosse, dazu hieß es erst ein wenig trainieren, komm, geh mit los, bloß bis um sechs, ein wenig Fulbito im ›*Terrazas*‹, Cuéllar. Er konnte nicht, sein Papa ließ ihn nicht, mußte Schularbeiten machen. Sie begleite-

ten ihn bis nach Haus, wie wollte er in die Klassenmannschaft kommen, wenn er nicht trainierte? und schließlich gingen wir allein zum ›Terrazas‹. Netter Kerl, aber ein Riesenstreber, sagte Choto, vor lauter Lernen vernachlässigt er den Sport, und Lalo war nicht seine Schuld, sein Oller war sicher schwierig, und Chingolo klar, der käm ums Leben gern mit ihnen und Mañuco würde verdammt schwierig sein, daß der in die Mannschaft käm, war nicht so gebaut, keine Schußkraft, keine Ausdauer, wurde immer gleich müde, gar nichts. Aber köpfelt gut, sagte Choto, und außerdem war er unser Fan, man mußte ihn reinkriegen ganz gleich wie sagte Lalo, und Chingolo damit er mit uns zusammen ist und Mañuco ja, den würden wir reinkriegen, und wenn's noch so schwer war!

Aber Cuéllar, der starrköpfig war und ums Leben gern in der Mannschaft gespielt hätte, trainierte im Sommer so sehr, daß er sich im folgenden Jahr den Posten des Halblinken in der Klassenauswahl gewann: mens sana in corpore sano, sagte der Frater Augustín, da sahen wir's, man kann guter Sportler und ein fleißiger Schüler sein, wir sollten seinem Beispiel nacheifern. Wie hast das gemacht? sagte Lalo zu ihm, woher die Wendigkeit, diese Pässe, diese Jagd nach dem Ball, diese Eckschüsse? Und er: sein Vetter der Chispas hatte ihn trainiert und sein Vater nahm ihn jeden Sonntag ins Stadion mit und da, wenn er den Cracks zusah, guckte er's ihnen ab, begriffen wir? Hatte die drei Monate verbracht, ohne in die Nachmittagsvorstellungen oder

an den Strand zu gehen, immer nur zugeschaut und Fußball gespielt vormittags und nachmittags, fühlt mal diese Waden, sind die nicht hart geworden? Doch, hat sich sehr gebessert, sagte Choto zum Frater Lucio, dem Trainer, wirklich, und Lalo ist ein flinker Stürmer und strengt sich an, und Chingolo wie gut er die Angriffe organisierte, und vor allem ließ er sich den Schneid nicht abkaufen, und Mañuco haben Sie gesehen, wie er bis aufs Tor geht und hinter dem Ball her ist, wenn der Gegner in Führung ist, Frater Lucio? der muß in die Mannschaft. Cuéllar lachte glücklich, blies auf die Fingernägel und polierte sie am Trikot der ›Vier A‹, weiße Ärmel und blauer Latz: hat geklappt, sagten wir zu ihm, haben dich schon drin, aber bild dir nichts drauf ein.

Im Juli, für die Klassenmeisterschaft, erlaubte der Frater Augustín der Mannschaft der ›Vier A‹, zweimal wöchentlich, an Montagen und Freitagen, während des Zeichnens und der Musik zu trainieren. Nach der zweiten Pause, wenn der Hof leer war, ganz feucht vom Nieseln, wie ein nagelneuer Fußballschuh glänzte, gingen die elf Auswahlspieler hinunter zum Platz, zogen wir die Uniform aus und kamen sie mit Fußballstiefeln und schwarzen Trainingsanzügen einer hinter dem anderen und im Laufschrift aus dem Umkleideraum, voran Lalo, der Kapitän. An allen Klassenfenstern tauchten neidische Gesichter auf, die ihre Spurts, es wehte eine kalte Brise, die das Wasser im Bassin runzelte (tätst du dich baden? nach dem Spiel, jetzt nicht, brrr ist kalt), ihre Schüsse, und bewegte die Wipfel der Eukalyptus- und

Ficusbäume im Park, die über die gelbe Mauer des Colegio lugten, ihre Strafschüsse, und der Vormittag verging wie im Flug: wir haben prächtig trainiert, sagte Cuéllar, gemein gut, wir gewinnen bestimmt. Eine Stunde danach stieß der Frater Lucio ins Pfeifchen, und während die Klassenzimmer leer wurden und die Klassen im Hof antraten, zogen wir Auswahlspieler uns an, um zum Mittagessen nach Haus zu gehen. Aber Cuéllar brauchte länger, weil er (du machst den Cracks alles nach, sagte Chingolo, für wen hältst du dich? Toto Terry?) sich nach dem Training immer duschte. Manchmal duschten auch sie sich, wuau, aber an dem Tag, wuau, wuau, als Judas in der Tür des Umkleieraums auftauchte, wuau wuau wuau, duschten nur Lalo und Cuéllar: wuau wuau wuau wuau. Choto, Chingolo und Mañuco sprangen aus dem Fenster, Lalo kreischte entwischte aufpassen Mensch und konnte das Türchen der Dusche gerade noch vor der Schnauze der Dogge zuschlagen. Dort, zusammengekauert, weiße Fliesen, blaue Fliesen und Wasserspritzer, zitternd, hörte er das Bellen Judas', das Weinen Cuéllars, seine Schreie, und hörte Jaulen, Sprünge, Zusammenprallen, Ausrutschen und dann nur Bellen, und viel, viel später erst, ich schwör's euch (aber wieviel später, sagte Chingolo, zwei Minuten? länger Mensch, und Choto fünf? viel länger), die rauhe Stimme des Frater Lucio, die Kraftausdrücke von Leoncio (auf spanisch, Lalo? ja, auf französisch auch, hast du's verstanden? nein, er dachte sich eben, daß es Kraftausdrücke waren, Idiot, wegen der wütenden Stimme),

die Sowas! mein Gott, raus, neugierige Bande, weg weg, die Verzweiflung der Fratres, ihr entsetzlicher Schreck. Er öffnete die Tür und da trugen sie ihn schon weg, sah ihn kaum inmitten der schwarzen Soutanen, ohnmächtig? ja, nackt, Lalo? ja und blutend, Mensch, Ehrenwort, fürchterlich: das ganze, ganze Bad war blutig. Was dann, was ist passiert, während ich mich angezogen hab, sagte Lalo, und Chingolo der Frater Augustín und der Frater Lucio haben Cuéllar ins Auto der Direktion gelegt, wir haben's von der Treppe aus gesehen, und Choto mit achtzig (Mañuco hundert) sind sie angefahren, gehupt und gehupt wie die Feuerwehr, wie ein Krankenwagen. Unterdessen fing der Frater Leoncio Judas ein, der im Hof hin und her rannte und sprang, wirbelte, packte ihn und steckte ihn in seinen Käfig und durch die Stäbe (wollte ihn umbringen, sagte Choto, wenn du das gesehen hättest, zum Angstkriegen) peitschte er ihn ohne Erbarmen aus, rot, die Haarsträhne tanzte ihm vorm Gesicht.

In der Woche damals galten die Sonntagsmesse, der Rosenkranz vom Freitag und die Gebete bei Unterrichtsbeginn und -ende der Wiederherstellung Cuéllars, aber die Fratres wurden fuchsteufelswild, wenn die Schüler unter sich über den Unfall sprachen, erwischten sie uns dabei, gab's eine Kopfnuß, still, da, Nachsitzen bis sechs. Und doch war es das einzige Gesprächsthema in den Pausen und den Klassenzimmern, und am folgenden Montag, als sie ihn nach Schulschluß in der ›*Clinica Americana*‹ besuchen gingen, sahen wir, daß er im Gesicht nichts hatte

und auch nichts an den Händen. War in einem hübschen Zimmer, grüß dich Cuéllar, weiße Wände und kremfarbene Vorhänge, geht's dir wieder, Freundchen? auf einen Garten mit Blümchen, Rasen und einem Baum. Sie wir rächten ihn, Cuéllar, in jeder Pause ein Steinwurf nach dem anderen gegen den Käfig von Judas und er gut so, bald bleibt dem Schuft kein heiles Bein, lachte, sobald er rauskam, würden wir nachts zum Colegio gehen und über die Dächer eindringen, hoch lebe der Junge bum bum, der Maskierte Adler tschass tschass, und bis er Sterne sieht, guter Laune aber ganz mager und blaß, das Hundsviech, wie er's mit mir gemacht hat. Am Kopfende von Cuéllars Bett waren zwei Frauen, die uns Pralinen gaben und in den Garten hinausgingen, Herzchen, unterhalt du dich schön mit deinen Kameraden, sie würden eine Zigarette rauchen und wiederkommen, die im weißen Kleid ist meine Mama, die andre eine Tante. Erzähl, Cuéllar, Bruderherz, was war denn los? hatte es ihm sehr weh getan? schrecklich, wo hatte er ihn denn gebissen? da halt, und er wurde verlegen, ins Schwänzchen? ja, knallrot, und er lachte und wir lachten und die Frauen vom Fenster her adieu, adieu Herzchen, und zu uns nicht mehr lange, denn Cuéllar war noch nicht geheilt und psst, war ein Geheimnis, sein Alter wollte nicht, seine Alte auch nicht, daß es jemand erführ, schau, Bub, sag lieber nichts, wozu auch, war nur am Bein gewesen, Herzchen, ja? Die Operation hatte zwei Stunden gedauert, erzählte er ihnen, innerhalb von zehn Tagen würde er wieder im Cole-

gio sein, stell dir vor, so lange Ferien, was willst du noch mehr hatte der Arzt zu ihm gesagt. Wir gingen und in der Klasse wollten alle wissen, haben ihm den Bauch zugenäht, stimmt's? mit Nadel und Faden, stimmt's? Und Chingolo hat sich geniert, wie er's uns erzählt hat, war's Sünde, davon zu reden? Lalo nein, wieso denn, zu ihm sagte seine Mama jeden Abend vorm Bettgehen hast dir die Zähne geputzt, hast Pipi gemacht? und Mañuco armer Cuéllar, wie ihm das weh getan haben muß, wo da ein Fußball schon so weh tut dann erst ein Biß und vor allem denk an die Zähne, die Judas hat, sucht Steine, gehen wir zum Platz, und eins, und zwei, und drei, wuau wuau wuau wuau, gefiel's ihm? Schuft, er sollte nur, damit er sich's merkte. Der arme Cuéllar, sagte Choto, würde sich nicht mehr hervortun können bei der Meisterschaft, die morgen anfängt, und Mañuco sein ganzes Training umsonst und das Schlimmste ist, daß uns das, sagte Lalo, die Mannschaft geschwächt hat, heißt sich anstrengen, wenn wir nicht die Schlußlichter sein wollen, Kerle, schwört, daß ihr euch anstrengen werdet.

2

Er kam erst nach den Nationalfeiertagen wieder ins Colegio und, seltsam, anstatt vom Fußball geheilt zu sein (war's nicht, in gewisser Weise, wegen des Fußballspielens, daß Judas ihn gebissen hatte?), kam er als größerer Sportler denn je. Das Lernen dagegen war ihm jetzt immer weniger wichtig. War auch ver-

ständig, müßte ja blöd sein, braucht ja nicht mehr zu oxsen: er kam zu den Prüfungen mit sehr niedrigem Durchschnitt und die Lehrer ließen ihn durch, schlechte Übungen und der Beste, miserable Schularbeiten und in Ordnung. Seit dem Unfall tun sie dir schön, sagten wir zu ihm, hast keine Ahnung von Brüchen gehabt und, so was, haben dir sechzehn gegeben. Darüberhinaus ließen sie ihn bei der Messe helfen, Cuéllar lesen Sie den Katechismus, bei den Prozessionen den Klassenwimpel tragen, wischen Sie die Tafel ab, im Chor singen, verteilen Sie die Hefte, und an den ersten Freitagen ging er zum Frühstück, auch wenn er nicht kommuniziert hatte. So schön müßte man's auch haben, sagte Choto, ein Leben führst du, schade, daß Judas nicht auch uns gebissen hat, und er deswegen war's nicht: die taten ihm schön aus Angst vor seinem Alten. Banditen, was habt ihr mit meinem Sohn gemacht, ich laß euch das Colegio sperren, bring euch ins Gefängnis, wißt nicht, wer ich bin, er würde dieses verfluchte Vieh umbringen und den Pater Direktor, Ruhe, beruhigen Sie sich, Herr, packte er beim Lätzchen. Genau so, Ehrenwort, sagte Cuéllar, sein Alter hatte es seiner Alten erzählt und obgleich sie tuschelten er, von meinem Bett aus in der Klinik, hatte es gehört: deswegen war's, daß sie ihm schön taten, sonst nichts. Beim Lätzchen? so ein Angeber, sagte Lalo, und Chingolo vielleicht ist's wahr, das verdammte Biest war nicht umsonst verschwunden. Werden es verkauft haben, sagten wir, wird ausgerissen sein, werden ihn jemand geschenkt haben, und Cuéllar nein,

nein, bestimmt war sein Alter gekommen und hatte ihn kaltgemacht, er hielt immer, was er versprach. Denn eines Tages war der Käfig leer und eine Woche später, anstelle von Judas – vier weiße Kaninchen! Cuéllar bringen Sie ihnen Salatblätter, ah Spezi, geben Sie ihnen gelbe Rüben, wie sie dir schön taten, frisches Wasser und er quietschvergnügt.

Aber nicht nur die Fratres hatten begonnen, ihn zu verwöhnen, auch seine Alten schlugen in diese Kerbe. Jetzt kam Cuéllar jeden Nachmittag mit uns zum ›Terrazas‹ zum Fulbito-Spielen (hat dein Alter nichts mehr dagegen? nichts mehr, im Gegenteil, er fragte ihn immer, wer gewonnen hatte, meine Mannschaft, wie viele Tore hast geschossen, drei? bravo! und er schimpf nicht, Mama, hab's Hemd beim Spielen zerrissen, war Zufall, und sie Dummchen, das war doch nicht wichtig, Herzelnchen, das Dienstmädchen würde es flicken und dann würde es dir noch im Haus taugen, er sollte ihr einen Kuß geben) und danach gingen wir ganz oben ins Excelsior, ins Ricardo Palma oder ins Leuro, um Fortsetzungsfilme zu sehen, für Señoritas nicht geeignete Dramen, Filme mit Cantinflas und Tin Tan. Alle Augenblicke erhöhten sie ihm das Taschengeld und kaufen mir, was ich will, sagte er zu uns, hatte sie an der Kandar meine Papis, lassen mir in allem meinen Willen, tanzten nach seiner Pfeife, reißen sich ein Bein für mich aus. Er war der erste der Fünf mit Schlittschuhen, Fahrrad, Motorrad und sie Cuéllar dein Alter soll uns einen Pokal für die Meisterschaften stiften, sollte sie ins Schwimmbad im Stadion mit-

nehmen, um Merino und Conejo Villarán schwimmen zu sehen und sollte uns nach der Nachmittagsvorstellung mit dem Auto abholen, und sein Alter stiftete sie uns und nahm sie mit und holte uns in seinem Auto ab: ja, er tanzte nach seiner Pfeife.

Um diese Zeit etwa, nicht lange nach dem Unfall, begannen sie, ihn Schwänzchen zu nennen. Der Spitzname kam in der Klasse auf, war's der Schlauberger Gumucio, der ihn erfunden hatte? freilich, wer denn sonst, und am Anfang, Frater, wimmerte Cuéllar, die sagen ein schlimmes Wort zu mir, wie zu einem Feigling, wer? was sagen sie denn? was Häßliches, Frater, er genierte sich, es zu sagen, stotternd und die Tränen purzelten, und dann in den Pausen die von den anderen Klassen Schwänzchen grüß dich, und der Rotz rannte ihm runter, wie geht's denn, und er Frater, da hören Sie's, rannte zu Leoncio, Lucio, Augustín oder Professor Cañón Paredes: der war's. Er beschwerte sich und wurde auch wild, was hast du gesagt, Schwänzchen hab ich gesagt, bleich vor Zorn, Feigling, die Hände zitterten ihm und die Stimme, geh sag's nochmal, wenn dich traust, Schwänzchen, siehst ich hab mich getraut und was war jetzt und er machte dann die Augen zu und, wie sein Papa es ihm geraten hatte, laß dir's nicht gefallen Junge, stürzte sich auf sie, hau sie in die Fresse, und forderte sie, tret ihnen auf die Zehen und Peng!, und prügelte sich, eine Ohrfeige, ramm sie mit dem Kopf, einen Fußtritt, ganz gleich wo, im Glied oder auf dem Platz, bis er da liegt und Schluß, im Klassenzimmer, in der Kapelle,

dann lassen sie dich in Ruhe. Aber je mehr er sich ärgerte, desto mehr hänselten sie ihn und einmal, 's war ein Skandal, Pater, kam sein Vater wutentbrannt in die Direktion, sie quälten seinen Sohn und er würde das nicht zugeben. Sollte Mann sein, sollte diese Grünschnäbel bestrafen sonst würde er selber es tun, würde es allen hier zeigen, diese Unverschämtheit, knallte die Hand auf den Tisch, war doch die Höhe, gerade noch gefehlt. Aber der Spitzname klebte an ihm wie eine Briefmarke und, trotz der Strafen der Fratres, des Seid menschlicher, Habt ein bißchen Mitleid mit ihm, des Direktors, und trotz des Weinens und der Wutanfälle und der Drohungen und Püffe Cuéllars gelangte der Spitzname hinaus und verbreitete sich ganz allmählich in den Vierteln von Miraflores und er hat ihn nie mehr loswerden können, der Arme. Schwänzchen her mit dem Ball, sei nicht stur, was hast du denn in Algebra gekriegt, Schwänzchen? gib mir ein Stück Schokolade, Schwänzchen, und ich geb dir eine Karamelle, und komm bestimmt morgen zum Ausflug nach Chosica, Schwänzchen, sie würden im Fluß baden, die Fratres würden Boxhandschuhe mitnehmen und dann kannst du mit Gumucio boxen und dich rächen, Schwänzchen, hast du Stiefel? denn bestimmt wird am Berg herumgeklettert, Schwänzchen, und nach der Rückkehr wär gerade noch Zeit für die Nachmittagsvorstellung, Schwänzchen, was meinte er dazu?

Auch ihnen, Cuéllar, die wir am Anfang darauf achteten, Kumpel, rutschte es allmählich raus, Alter,

gegen unsren Willen, Bruderherz, Spezi, auf einmal Schwänzchen und er, rot, was? oder blaß, du auch, Chingolo? riß die Augen weit auf; Mann, entschuldige, war nicht absichtlich gewesen, er auch, sein Freund auch? Mann, Cuéllar, sollte nicht so sein, wenn's alle sagten, steckte das an, du auch, Choto? und das war ihm so entwischt, ohne zu wollen, er auch, Mañuco? so nannten wir ihn in seinem Rücken? drehte sich nur halb um und sie Schwänzchen, stimmt's? Nein, was fiel ihm denn ein, wir umarmten ihn, Ehrenwort, nie mehr wieder und außerdem warum regst du dich auf, Bruderherzchen, war ein Spitzname wie jeder andre auch und schließlich sagst du zum hinkenden Pérez etwa nicht Hinkebein und zum schielenden Rodríguez Silberblick oder Totenauge und Goldmund zum stotternden Rivera? Und sagten sie zu ihm etwa nicht Choto und zu ihm Chingolo und zu ihm Mañuco und zu ihm Lalo? Sei nicht böse, Bruderemann, spiel weiter, komm, du kommst dran.

Nach und nach nahm er seinen Spitznamen hin und in der Sechsten weinte er nicht mehr, spielte auch nicht mehr den Schläger, tat, als hörte er's nicht und witzelte sogar, Schwänzchen nicht: Schweif haha! und in der Ersten der Oberstufe hatte er sich so sehr daran gewöhnt, daß er sogar, wenn jemand Cuéllar zu ihm sagte, ernst wurde und mißtrauisch guckte, als zweifelte er, sollte das ein Witz sein? Streckte sogar neuen Freunden die Hand hin und sagte freut mich, Schwanz Cuéllar zu deinen Diensten.

Nicht zu den Mädchen freilich, nur zu den Männern.